



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	SLM II, Anglistik/Amerikanistik
Fachsemester:	6
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	Temple University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2021
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	5 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2020

Vorbereitung und Anreise

Alles in Allem war ich mit der Beratung an der UHH vor meiner Abreise zufrieden. Es war teilweise schwierig, die richtige Kontaktperson zu finden, aber die Mitarbeitenden im Zentralaustauschprogramm sowie in der Beratung im Mittelweg haben immer schnell und ausführlich auf Fragen geantwortet. Um mir die Kurse, die ich an der Temple University belegen wollte, im Optionalbereich anrechnen zu lassen, brauchte ich ein Learning

Agreement, dessen Beschaffung sehr einfach war. Ich brauchte lediglich eine Unterschrift der zuständigen Person am Institut für Anglistik und Amerikanistik, welche diese ohne weitere Nachfragen geleistet hat. Auch die Kommunikation mit der Temple University lief von Anfang an einwandfrei. Der Advisor von Global Programs stellte sich als die erste Ansprechperson vor, antwortete meistens sogar innerhalb eines Tages auf jegliche Fragen und kommunizierte immer verständlich. Dies war insbesondere in Sachen Updates zum Coronavirus eine große Erleichterung.

Für den Aufenthalt in den USA benötigte ich ein Visum. Es war teuer und kompliziert, dieses zu bekommen, unter anderem, aber nicht ausschließlich wegen, der COVID-19 Pandemie. Bei fast jedem Schritt der Bewerbung für das Visum muss man eine Gebühr bezahlen und wenn man sich nicht genau an Anweisungen gehalten hat oder zu lange Zeit gebraucht hat, musste man sie nochmal zahlen. An Gebühren habe ich ca. \$400 ausgegeben. Dazu kommen die Reisekosten nach Berlin (man kann das für das Visum benötigte Interview nur in Berlin, Frankfurt oder München machen) und gegebenenfalls eine Hotelübernachtung, da die Termine in der Botschaft oft früh morgens sind und in meinem Fall so früh kein Zug fuhr. Diese Termine sind schwer zu bekommen. Es empfiehlt sich daher, sich so früh wie möglich darum zu kümmern. Ich habe meinen Termin Anfang April gemacht und einen Termin für Ende August erhalten. Dies war zu spät, da ich meinen Aufenthalt Anfang August antrat, aber ich konnte den Termin im Nachhinein noch vorverlegen. Man darf in die Botschaft nichts mit hinein nehmen außer seinen Pass und die Unterlagen und es gibt vor Ort keine Aufbewahrungsmöglichkeit, was man unbedingt bedenken sollte.

Ich bin nach New York geflogen und der Hinflug kostete mich um die 350€. Es empfiehlt sich, nach New York statt Philadelphia zu fliegen, da die Flüge nach Philadelphia sehr viel teurer sind. Ich bin zum Flughafen JFK gefahren und von dort aus mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (AirTrain, \$7.50 und Metro, \$2.75) zur Penn Station gefahren,

was in etwa eine Stunde dauerte. Von dort aus habe ich den Zug nach Philadelphia genommen, der \$18 gekostet hat, da ich ihn weit im Voraus gebucht habe. Dieser hat eineinhalb Stunden nach Philadelphia gebraucht. Es fahren auch viele verschiedene Busse von verschiedenen Orten in Manhattan nach Philadelphia, welche meist noch günstiger als der Zug sind und auch 1,5 bis 2 Stunden brauchen. Ich kann es empfehlen, für die Anreise die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen, da dies günstiger ist als ein Taxi/Uber.

Eine Krankenversicherung habe ich separat von der Temple University abgeschlossen, da die der Temple University sehr teuer ist. Ich konnte bei meiner deutschen Krankenversicherung einfach eine Zusatzversicherung für die USA abschließen. Es wurden einige Impfungen von der Temple University vorausgesetzt. Die meisten waren Impfungen, die ich schon hatte, beispielsweise Tetanus oder HPV. Die Impfungen, die mir noch fehlten, waren Meningokokken und Windpocken. Da ich als Kind Windpocken hatte, war es möglich, anstelle der Impfung einen „Waiver“ auszufüllen und einen Nachweis zu erbringen, dass ich Antikörper gegen die Krankheit habe.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Ich habe zwei Stipendien erhalten, von Hamburgglobal und von Temple. Bei Hamburgglobal musste ich mich separat bewerben, was aber sehr einfach war, da die Unterlagen die gleichen wie für die Zentralaustausch-Bewerbung waren. Für Informationen über Hamburgglobal habe ich einfach die Website dafür benutzt, welche aufschlussreich und einfach zu verstehen ist. Durch die Stipendien konnte ich meine Reise- sowie meine Lebensunterhaltungskosten ausgenommen der Miete zahlen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Lebensunterhaltungskosten in den USA teurer sind als in Deutschland. Lebensmittel und Drogerieartikel sind teurer und auch die Miete war sehr hoch. Ich kann empfehlen, sich Kundenkarten zu besorgen, zum Beispiel bei CVS (Drogerie und Apotheke) oder Fresh Grocer (Supermarkt am Campus). Dafür muss man meistens nur seinen Namen und E-Mail-

Adresse oder ähnliche Informationen angeben und kann Geld sparen durch Discounts und Coupons.

Unterbringung und Verpflegung

Ich habe On-Campus in den Temple Towers gewohnt. Dies hat mir alles in allem sehr gut gefallen, da ich mit meinen Roommates direkt Kontakt zu vielen Menschen hatte und es ein paar Freizeitangebote gab, durch die man sich enger kennenlernen konnte. Zum Beispiel sind wir zu einem Baseballspiel gegangen und Schlittschuhfahren. Ich habe mir das Zimmer mit einer weiteren Person geteilt und das Apartment mit sechs weiteren. Ich war zuerst nervös, mir das Zimmer mit jemandem zu teilen, aber es war überhaupt kein Problem. Meine Mitbewohnerin und ich hatten immer Zeiten, an denen wir alleine im Zimmer sein konnten, weil die andere Person sich im Wohnzimmer oder in der Bibliothek aufgehalten hat, also ist es nie zu viel geworden. Es war teuer, On-Campus zu wohnen (fast \$5000 für das Semester). Allerdings sind alle Nebenkosten einbegriffen, es ist einfach, nur für ein Semester einzuziehen (das ist Off-Campus komplizierter), es gibt Ansprechpartner*innen im Gebäude rund um die Uhr und man ist direkt auf dem Campus, weshalb es sich gelohnt hat, On-Campus zu wohnen. Von Kommiliton*innen habe ich aber gehört, dass es viele Off-Campus Optionen gibt und auch die Temple University hat eine Seite mit Empfehlungen für Orte für die Wohnungssuche. Da ich am Campus gewohnt habe, konnte ich zu allen Veranstaltungen laufen. Von einem Ende am Campus zum anderen kommt man zu Fuß in 10 Minuten und zwischen Kursen sind auch immer 10 Minuten Zeit.

Es gibt zwei Mensen am Campus, wo ein All-You-Can-Eat Eintritt ca. \$13 kostet. Es gibt Meal Plans der Universität, wo man eine bestimmte Anzahl an Mahlzeiten pro Woche haben kann, die man dann in den Mensen oder bei den Fast Food Restaurants im Student Center einlösen kann. Man kann in den Mensen und im Student Center aber auch pro Mahlzeit einzeln bezahlen. Ich hatte keinen Meal Plan und habe lieber selbst gekocht.

Außerdem zu empfehlen sind die Food Trucks am Campus, wo es Mahlzeiten für \$6-10 gibt. Einige dieser Orte haben vegane Optionen, wenn man nachfragt.

Gasthochschule/ Gastinstitution und Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

Ich brauchte einen TOEFL-Score von 80, um an die Temple University kommen zu können, der einfach zu erreichen war. Am Campus in den USA gibt es Ressourcen für Menschen, die Englisch nicht muttersprachlich sprechen, wie von den International Affairs und zum Beispiel auch ein Student Success Center, bei dem man Hilfe für akademisches Schreiben bekommen kann. Auch Lehrende waren nachsichtig gegenüber internationalen Studierenden. Daher fand ich die sprachlichen Anforderungen leicht erreichbar.

Insgesamt habe ich die Erfahrung gemacht, dass in den Kursen Quantität wichtiger ist als Qualität. Es gab viele regelmäßige Abgaben, aber die Lehrenden haben gute Noten gegeben und die erwartete Qualität erschien mir niedriger als an der Universität Hamburg. Zum Beispiel musste ich selten nach Quellen suchen, sondern konnte die Texte, die wir für das Seminar gelesen haben, benutzen. Aber es gab, wie auch in Anglistik/Amerikanistik an der UHH, eher Essays und Hausarbeiten als Prüfungsleistungen als Klausuren.

Mit den Kursen, die ich belegt habe, habe ich das Gefühl, meinen Horizont erweitert zu haben. Viele waren sehr auf Diskussion basiert, weswegen ich die Perspektiven von einheimischen Studierenden kennengelernt habe. Die Unterrichtsmaterialien für die Kurse haben die Lehrenden größtenteils auf der Plattform „Canvas,“ welche auch für Abgaben und Noten verwendet wird, hochgeladen. Manchmal benötigte man Bücher für Seminare; diese waren meistens aber auch in der Bibliothek verfügbar. Auf jeden Fall sollte man die erste Sitzung der Kurse abwarten, bevor man Bücher kauft, weil sie dann manchmal doch nicht notwendig sind oder man sich entscheidet, den Kurs noch abzuwählen. Die Kurswahl war

sehr einfach. Man musste nur die Kurse, die man wählen wollte, auf einem Formular eintragen, von der Kontaktperson an der UHH unterschreiben lassen und bei der Kontaktperson an der Temple University abgeben. Letztere hat dann die Kurswahl für die Studierenden übernommen.

Der Kontakt mit dem International Office der Temple University lief immer einwandfrei. Auch der Kontakt zu den Lehrenden war immer sehr nett; es ist normal, in Office Hours zu gehen und sich mit ihnen über die Unterrichtsthemen zu unterhalten. Mit einheimischen Studierenden habe ich in den Kursen eher weniger enge Kontakte geknüpft. Natürlich gab es Gruppenarbeiten etc., über die man sich mit Anderen austauscht, aber Freundschaften sind dadurch nicht entstanden. Amerikanische Freund*innen habe ich im Chor „Singing Owls“ und über mein Wohnheim gefunden.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

In der ersten Woche gab es eine Willkommenswoche der Universität, die ich sehr empfehlen kann. Dort lernt man sehr viel über Angebote der Universität, aber man trifft auch viele Kommiliton*innen. Ich würde raten, so viele von diesen Willkommensangeboten wahrzunehmen, wie möglich. Zum Beispiel gab es Informationen zu Clubs der Uni, Kennenlern-Aktivitäten und kostenloses Essen.

Man konnte mit der Art Visum, die ich brauchte, Jobs am Campus machen, aber ansonsten keine. Die International Office von Temple hat uns empfohlen, im ersten Semester keinen Nebenjob zu machen, da man sich erstmal an die Arbeitsmenge gewöhnen muss und ja auch Freizeitmöglichkeiten wahrnehmen möchte. Dem würde ich definitiv zustimmen.

Die Temple University liegt zwar in einem der gefährlicheren Gebiete von Philadelphia, aber am Campus selbst habe ich mich nie unsicher gefühlt, denn er ist hell beleuchtet, belebt und es gibt z.B. die Möglichkeit, von der Campus Polizei nach Hause

begleitet zu werden und ähnliche Angebote. Außerhalb des Campus habe ich mich sicher gefühlt, wenn ich in einer Gruppe unterwegs war. Ich habe nie schlechte Erfahrungen gemacht und mich nicht eingeschränkt gefühlt, also war es kein Problem für mich, dass Philadelphia meines Gefühls nach etwas gefährlicher war als Hamburg. Ich habe hauptsächlich Busse und U-Bahnen genutzt, denn Temple ist gut an die Innenstadt angebunden und es ist nicht zu teuer – eine Fahrt kostet zwei Dollar. Wenn man mit einer Gruppe unterwegs ist, gerade nachts, bieten sich auch Uber oder Lyft an, denn sie sind sicherer und schneller als die Bahn oder der Bus. Ein Uber oder Lyft von der Innenstadt nach Temple kostet ca. \$10-15.

Das Wetter in Philadelphia ist sehr viel wärmer und trockener als in Hamburg. Im Sommer waren es oft über 30 Grad Celsius. Im Oktober konnte man oft noch im T-Shirt oder Pullover nach draußen gehen. Im Winter wurde es aber auch manchmal so kalt wie in Hamburg, mit starkem Wind und Minusgraden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend hat mir der Aufenthalt an der Temple University sowohl persönlich als auch fachlich den Horizont erweitert. Ich habe viele Menschen aus verschiedenen Kulturen kennengelernt (nicht nur Amerikaner*innen) und viel über die Kultur, Sitten, und die USA generell gelernt. Auch fachlich habe ich viel neues gelernt. In englischer Linguistik war es neu für mich, die Perspektive von Menschen kennenzulernen, die Englisch als Muttersprache sprechen. Außerdem habe ich zum Beispiel einen Soziologiekurs belegt, in dem ich viel neues gelernt habe. Generell war es eine prägende Erfahrung, an der Temple University zu studieren und ich kann es wärmstens empfehlen, sich über das Zentralaustauschprogramm für ein Auslandssemester dort zu bewerben.

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Homecoming Footballspiel



Love Park im Stadtzentrum von Philadelphia